



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Mildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert, durch die Post bezogen im Inland monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pfg. Circulanz Nr. 10 bei der Oberamtspoststelle Reutlingen-Zweiggasse Wildbad. — Druckerei: Enztalbote & Co., Wildbad, Pfalzheim, Gewerbeamt 711, Wildbad. — Postfachkonto 20174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile über deren Raum im Besten Grundpreis 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Restameile 50 Pfg. Nach dem Tarif für Offerten und bei Anstufstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontosfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Dismarckstraße 237.

Die Lehren der deutschen Bilanz 1926

Das Statistische Reichsamt hat kürzlich in einer Veröffentlichung über die Zahlungsbilanz der drei Länder Deutschland, England und Vereinigte Staaten beherzigenswerte Fingerzeige gegeben, wozu die Dinge führen müssen, wenn die deutsche Zahlungsbilanz weiter die Entwicklung nimmt, die sie in den letzten Jahren aufzeigte.

Die Bilanz des deutschen Warenhandels mit dem Ausland schloß im Jahr 1926 auf der Ausfuhrseite wie der Einfuhrseite ziemlich gleichmäßig mit rund zehn Milliarden Reichsmark ab. Die deutsche Handelsbilanz war also praktisch ausgeglichen. Das war aber nur ein besonderer Glücksfall, die Auswirkung des langwierigen englischen Kohlenstreiks von 1926. Während wir im Jahr 1925 aus einer Steinkohleneinfuhr von 143 und einer Ausfuhr von 276 Millionen Reichsmark einen Ausfuhr-Überschuß an Steinkohlen von 133 Millionen Reichsmark erzielten, brachte uns das Jahr 1926 bei 60 Millionen Reichsmark Einfuhr und nicht weniger als 620 Millionen Reichsmark Ausfuhr den außergewöhnlichen Ausfuhr-Überschuß von 560 Millionen Reichsmark. Da der Kohlenstreik nicht nur die englische Kohlenausfuhr lähmte, sondern auch anderen Industrien Großbritanniens erhebliche Schwierigkeiten schuf, so profitierte unser Außenhandel auch noch auf sonstigen Gebieten von dieser Lage.

Natürlich war vorauszu sehen, daß der englische Streik nicht ewig dauern werde. Schon in den ersten fünf Monaten 1927 stand im Warenhandel der Einfuhr von 5,5 Milliarden eine Ausfuhr von nur 4 Milliarden Reichsmark gegenüber. Unser Ausfuhrüberschuß an Steinkohlen ging von 49 Mill. Reichsmark im Dezember 1926 Schritt für Schritt auf 52 Millionen im Mai 1927 zurück.

Da unsere Ausfuhr heute wesentlich kleiner ist als unsere Einfuhr, so reicht der Ausfuhrerlös nicht aus, um die Einfuhr zu bezahlen. Den Fehlbetrag, der bei unserer Rechnung verbleibt, müssen wir in anderer Weise decken. Für reiche Länder hält das nicht schwer. Amerika hat aus den Kapitalien, die es im Ausland unterbrachte, so enorme Zinseinnahmen, daß es sich allenfalls weit über seine Ausfuhr hinaus eine üppige Einfuhr gestatten könnte, ohne deshalb ärmer zu werden. Es würde den etwaigen Einfuhrüberschuß bequem aus seinen Zinsen bezahlen. Nicht ganz so günstig, aber immerhin noch sehr vorteilhaft ist England daran, als Bankier, Zwischenhändler und Spediteur der Welt zwar gewiß nicht mehr so konkurrenzlos, doch nach wie vor mit Zins- und Frachteinnahmen und Großhandelsgewinnen so segnet, daß es sich in bestimmten Grenzen sehr wohl eine passive Handelsbilanz zu erlauben vermag. Ganz anders steht es mit Deutschland. Wir haben nach der rückblickslosen Wegnahme des deutschen Privateigentums im Weltkrieg gegenwärtig nur ganz unwesentliche deutsche Kapitalanlagen im Ausland, so daß die Zinseinnahmen daraus praktisch gar nicht in Betracht kommen. Unser internationaler Großhandel und unser internationales Frachtgeschäft bauen sich erst allmählich wieder auf, und ihre Gewinne sind zunächst nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Damit aber der Schwierigkeiten nicht genug! Wir haben ja nicht bloß den Einfuhrüberschuß unseres Außenhandels zu bezahlen, sondern daneben auch die Milliardenbeträge des Dawesplans und die Zins- und Tilgungsraten all der Auslandsanleihen, die in den letzten Jahren nach Deutschland hereingeströmt sind. Wo kommt das Geld für all diese Zahlungszwecke her? In der Hauptsache erfüllen wir unsere Zahlungsverpflichtungen an das Ausland praktisch heute nur dadurch, daß wir immer neue Auslandskredite aufnehmen. Wir bezahlen die alten Schulden durch frischen Pump. Und die Wissenschaft hat auch einen wunderschönen Namen dafür: „Geborgte aktive Zahlungsbilanz“.

Die Gefahren dieses Systems sind offenkundig. Vor allem treten sie bei den kurzfristigen Auslandskrediten hervor. Wenn uns das Ausland langfristige Anleihen für festbestimmte produktive Zwecke gewährt, so haben wir an sich nichts dagegen; wir wissen, daß das Geld in unseren Betrieben zu unserem Vorteil arbeitet; rechtzeitig genug können wir uns auf die Rückzahlung einrichten. Ganz anders aber ist es bei den kurzfristigen Auslandsgeldern. Ihre Verwendung ist unkontrollierbar. Nur teilweise werden sie produktiv benutzt; in recht ansehnlichen Posten fließen sie jedoch, gerade in den letzten Monaten vor dem großen Effektentrach, dem Börsenspiel als Betriebskredit zu, und in ziemlich weitem Ausmaß dienen sie, auch heute noch, zur Bezahlung einer Einfuhr von mehr oder weniger entbehrlichen Verbrauchsgütern. Fast bedenklicher noch als der vielfach zweifelhafte volkswirtschaftliche Effekt jener Auslandsgelder ist die Ungewißheit ihrer Rückzahlungstermine. Wie ein Damokles-Schwert schwebt über unserem Geldmarkt jederzeit die fatale Möglichkeit unerwarteten stärkeren Abflusses der Auslandskredite. Was wir heute in mühsamer Arbeit wirtschaftlich aufbauen, kann dadurch täglich aufs neue gestört werden.

Es ist nicht leicht, bei diesem Sachverhalt bestimmte Maßnahmen zu empfehlen. Das Eingreifen des Staats in die Wirtschaft würde keinen Nutzen stiften. Was der Staat tun kann, wäre, eine der Vernunft entsprechende Abände-

Tagesspiegel

Die preußische Regierung hat das Rücktrittsgefuhr Hörings genehmigt.

Das englische Oberhaus hat die Gewerkschaftsvorlage angenommen. Das Unterhaus wird die daran vorgenommenen Änderungen am Donnerstag prüfen.

Die deutsche Regierung hat die Vornahme der Aufhebung des Dawesplans zu verfechten, außerdem der umfängliche Abschluß von Handelsverträgen.

Im übrigen aber zur wirklichen Besserung unserer Handels- und Zahlungsbilanz und zur Festigung unserer Stellung in der Weltwirtschaft: mehr freiwillige Disziplin des einzelnen! Ein Kohlenstreik in England oder ein anderer Zwischenfall irgendwo dort draußen nützt uns nur vorübergehend; auf die Dauer hilft uns allein die von uns selbst bewiesene Tüchtigkeit und Besonnenheit. Mehr Sparsinn, um Auslandsgeelder allmählich entbehrlich zu machen, mehr Zielbewußtsein in der Ausfuhr, aber auch mehr Selbstbewußtsein in der Einfuhr! Hier kann auch der Konsument etwas fürs Wohlergehen der Allgemeinheit tun. Unser Verbrauch ausländischer Luxuswaren und Genussmittel wächst gegenwärtig bedenklich an. Ausländische Weine, Früchte, Modewaren, Automobile überschwemmen unseren Markt, um des fremden Namens willen vom Käufer bevorzugt, obwohl deutsches Erzeugnis genau so gut und wohlfeil zu haben ist. Deutsche Winzer, deutsche Gärtner, deutsche Fabrikanten leiden schwer unter solcher Gedankenlosigkeit, die dem deutschen Arbeiter das Brot, dem deutschen Geldmarkt nicht unbedeutliche Zahlungsmittel entzieht und unsere Zukunft törichterweise mit Schulden belastet. Die Reichsregierung kann kaum etwas dagegen tun. Einfuhrsperren und Zoll-erhöhungen gegen entbehrliche Auslandsware würden ihre Antwort in Gegenmaßnahmen des Auslands finden, die den ohnehin schon engherzigen Exportmarkt unserer Produktion noch mehr einengen. Etwas anderes ist aber die Stellungnahme unserer Konsumenten, die niemand zum Verbrauch von Auslandswaren zwingen kann, wenn sie deutschem Erzeugnis — deutschen Weinen, deutschen Früchten, deutscher Mode, deutschen Kraftfahrzeugen — den Vorzug geben.

Abwälzung der Schulkosten in Württemberg

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

In letzter Zeit tauchen in der Presse und auf den Rathhäusern wieder die bekannten und schon häufig widerlegten Klagen auf über angeblich ungerechte Behandlung der Gemeinden durch den Staat bei der Verteilung der Schulkosten. Dabei können die Darstellungen teilweise sogar den Anschein erwecken, als hätte der Staat die ganzen Schulkosten auf die Gemeinden abgewälzt. Es ist daher Anlaß gegeben, wieder einmal in dieser Beziehung die Wahrheit festzustellen:

Der Gesamtaufwand an Lehrerbefüßungen betrug nach dem Stand vom 1. April		Steigerung um
1914 (Mark)	1926 (Reichsmark)	
25 078 200	42 180 200	68 v. H.
Hiervon Anteil des Staats		
8 246 700	18 793 100	128 v. H.
Anteil der Gemeinden		
16 831 500	23 387 100	39 v. H.

Zu der angegebenen Staatsleistung mit 18 793 100 RM. kommt noch hinzu und am Gemeindeanteil von 23 387 100 Reichsmark geht noch ab ein Betrag von 2 000 000 RM., die der Staat anlässlich der Verringerung der Schulkostenverteilung seit 1925 für Beiträge an bedürftige Gemeinden zur Befoldung der Lehrkräfte ausgeworfen hat. Auch die Höhe der Ruhegehalts, Sterbengelds und Pensionen ist erheblich gestiegen, nämlich auf die genannten Stichtage berechnet allein bei den Volksschulen von rund 2 000 000 Mk. auf rund 5 430 000 Reichsmark; diese Leistungen trägt der Staat allein.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß bei den Angriffen auf die Regierung in dieser Sache die Steigerung der Lehrerbefüßungen seit 1924 völlig außer Acht gelassen wird. Davon rührt aber in vielen Gemeinden die Ausgabenerhöhung her, nicht von der Abwälzung der Schulkosten auf die Gemeinden. Dieser Umstand ist bei einem Vergleich der früheren mit den jetzigen Gemeindeleistungen zweifellos zu berücksichtigen. Denn mit der Schulkostenneuregelung von 1925 hat diese Steigerung nichts zu tun.

Neue Nachrichten

Der Austritt des Reichskanzlers aus dem Reichsbanner Berlin, 26. Juli. Wie zu erwarten war, erregt die Austrittserklärung des Reichskanzlers Dr. Marx an das Reichsbanner Schwarz-rot-gold großes Aufsehen. Es ist bekannt,

daß Dr. Marx mit der Haltung des Reichsbanners und seiner Führer seit einiger Zeit nicht mehr einig ging. Entscheidend für seinen Schritt war der letzte Aufruf des preuß. Oberpräsidenten Höring zu dem Aufruf in Wien, der, wie Dr. Marx in der „Germania“ erklärt, eine unberechnigte Einmischung in die politischen Verhältnisse des befreundeten Oesterreichs und eine schwere Herabsetzung und Beleidigung der Bundesregierung enthält. Die der Zentrumspartei angehörenden führenden Mitglieder des Reichsbanners werden in Berlin zusammentreten, um über die weitere Stellung des Zentrums zum Reichsbanner zu beraten. Es wird angenommen, daß auch Reichsfinanzminister Dr. Brücker seinen Austritt erklären werde. Die preußische Regierung selbst hat Höring nahegelegt, sein Amt in Magdeburg niederzulegen. Da aber nach der am Sonntag gefassten Entscheidung der Vertrauensmänner des Reichsbanners in Magdeburg Höring Vorsitzender des Reichsbanners bleiben und dessen Haltung noch schärfer radikal werden soll, so konnte dieser Beschluß und der Austritt des Reichskanzlers die Entscheidungen des Zentrums nach der Ansicht der Frankfr. Ztg. wesentlich beeinflussen; „es bliebe, wenn nun auch (zwischen Zentrum und der Linken) die Bande im Reichsbanner zerrissen würden, nur noch die Bindung in der preußischen Koalition — wer weiß, wie lange noch?“

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ begrüßen den Rücktritt Hörings, der mit seinen unbegründeten öffentlichen Angriffen gegen die österreichische Regierung und mit seiner Stimmungsmache gegen Oesterreich der Anschließbewegung den schlechtesten Dienst erwiesen habe. Die Reichsbannermitglieder des Zentrums seien nicht gewillt, Höring hierbei Gefolgschaft zu leisten.

Der deutsche Gesandte im belgischen Außenministerium

Brüssel, 26. Juli. Der deutsche Gesandte v. Keller sprach heute vormittag im Ministerium des Außenwerts vor, um mitzuteilen, daß die deutsche Reichsregierung nicht die Absicht habe, auf die letzte Note der belgischen Regierung zu antworten.

Die Aussprache über den Aufruf im österreichischen Nationalrat

Wien, 26. Juli. In der heutigen Sitzung des Nationalrats begann die Aussprache über den Wiener Aufruf. Ein starkes Polizeiaufgebot war vor dem Parlamentsgebäude ausgezogen. Die Minister waren vollzählig anwesend. Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte: Es sei Aufgabe des Nationalrats, dafür zu sorgen, daß in Zukunft solche Ereignisse wie vom 15. bis 18. Juli nicht wiederkehren und daß die österreichische Republik von ihren Wunden gesunde. Bezüglich des Schattendorfer Urteils falle ins Gewicht, daß von einem Teil der Presse die Bezeichnung der Angeklagten als „Mörder“ schon vorweg genommen worden sei. Eine Reihe von Geschworenen sei auf Antrag eines sozialdemokratischen Rechtsanwalts mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft als Befangen abgelehnt worden. Man könne also dies Geschworenengericht nicht als „Kassengericht“ bezeichnen. Man hätte vielleicht vom Parlament verlangen können, die Geschworenengerichte abzuschaffen oder umzugestalten oder einzuschränken, bis wieder mehr Vertrauen in diese Form der Gerichte eingetreten wäre. Die Regierung habe es unterlassen, einen in diesem Sinne gehaltenen Entwurf einzubringen, weil eine so wichtige Angelegenheit nicht durch ein Gelegenheitsgesetz in einem Augenblick der Leidenschaft und der Erbitterung geregelt werden sollte. Aber wenn aus der Nationalversammlung, möglichst im Zusammenwirken aller, der Regierung ein Vorschlag gemacht wird, wie das Gerichtswesen in Zukunft regeln soll, um es der Leidenschaft mehr zu entrücken, gebe ich jetzt schon meine Zustimmung. Auch einen Pressereformentwurf hat die Regierung aus demselben Grund nicht eingebracht. Bei dem ersten Angriff auf die Sicherheitswache am 15. Juli war diese nicht mit Gewehren bewaffnet. In die Krankenhäuser sind zwei Stunden lang nur verwundete Polizeibeamte eingeliefert worden. Da der Wiener Landeshauptmann militärische Unterstützung ablehnte, hat der Polizeipräsident bestimmte Abteilungen der Polizei mit Gewehren bewaffnet. Erst dann ist der Umsturz eingetreten. Als das Militär das Parlament und den Justizpalast besetzt hatte, hörten die Erzkasse auf und das Militär brauchte keinen Schutz abzugeben. Vielleicht wäre die Hälfte der Opfer vermieden worden, wenn das Militär sogleich herangezogen worden wäre.

Die sozialistische Mehrheit des Wiener Gemeindeausschusses genehmigte die Aufstellung der Gemeindevache von 2000 Mann, die am 1. September auf 1000 Mann vermindert werden soll. Außer dem Wachdienst soll die Wache auch zum Erhebungsdienst und zur Überwachung der seit dem 1. Oktober 1925 (d. h. seit den letzten Wahlen) erlassenen Vorschriften verwendet werden.

Der Kommandant der Gemeindevache, Major a. D. Ber-



nach, hat auf seine Stelle verzichtet, weil seine Mannschaften ihm verschiedentlich den Gehorsam verweigerten.

Die Wiener Staatsanwaltschaft hat die Anklage gegen den Abg. Plich wegen Anstiftung und Beihilfe zum Landesverrat zurückgezogen, worauf Plich freigelassen wurde. Er ist unter Bewachung bis zur Grenze nach Berlin abgereist.

England und das Anschlußverbot

London, 26. Juli. Die österreichische Regierung hatte beabsichtigt, im Zusammenhang mit dem Wiener Aufruhr in London wegen einer Anleihe anzufragen, um der Arbeitslosigkeit in Oesterreich zu begegnen. Man ließ durchblicken, wenn die Mächte den Anschluß an Deutschland verbieten und verlangen, daß Oesterreich eine selbständige Republik bleibe, so seien sie auch verpflichtet, Oesterreich die Mittel zu geben, um seine Finanzmaschine in Gang zu halten und revolutionäre Störungen der Kommunisten usw. bekämpfen zu können. Dazu bemerkt jedoch der „Daily Telegraph“, und zwar im Sinn der englischen Regierung, der Anschluß werde weniger von England, als von Frankreich und Italien sowie vom Kleinen Verband bekämpft; die britische Ansicht sei, daß die Erhebung der Anschlußfrage jetzt noch unzeitgemäß wäre; sie werde im Lauf der Zeit durch die Kraft der natürlichen Verhältnisse von selbst ins reine kommen. Es bestehe daher kein Grund, warum England Oesterreich Finanzhilfe leisten soll, um diese Entwicklung abzuwenden. Von einer unmittelbaren Gefahr des österreichisch-deutschen Zusammenschlusses könne nicht gesprochen werden.

Entschieden wendet sich das Blatt gegen den tschechischen Plan (Benesch) einer Art von Donauzollverein, der nur auf den Ausschluß und die handelspolitische Schädigung Englands angelegt sei, obgleich diese neuen Donaufstaaten gerade der finanziellen Hilfe Englands ihre finanzielle Wiedergesundung verdanken.

Die Tübinger Jubelfeier

Der Fackelzug

Tübingen, 26. Juli. Den Abschluß des ersten Festtags des Universitätsjubiläums bildete der Fackelzug der Studentenschaft. Dazu hatte die Feuerwerstörperfabrik Wilh. Fischer AG. in Cleebronn einige tausend Fackeln sowie ein großartiges Feuerwerk gestiftet. Der riesige Zug nahm in der Kautlerstraße Aufstellung. Unter Vorantritt einer Musikkapelle zogen die Studenten, nach Verbindungen geordnet, um 9 Uhr am Universitätsgebäude, wo die Ehrengäste und die Professoren aufgestellt genommen hatten, vorbei, zum Rathausplatz, der Neckarhalde entlang und durch die Platanenallee zur Festwiese hinter dem Uhlensbad, wo nach allgemeinem Gesang die Fackeln zusammengeworfen wurden. Tausende und abertausende Menschen erregten sich an dem wundervollen Schauspiel.

Besichtigungen

Auch dem heutigen zweiten Festtag des Universitätsjubiläums war ein prachtvolles Wetter beschieden. Die Vormittagszüge brachten neue Menschenmassen, vor allem aus der Umgebung, nach Tübingen. Der Vormittag war ausgefüllt durch eine Reihe von Sonderveranstaltungen und Führungen, die teilweise nebeneinander herliefen, so daß sich die Festgäste mehr verteilten. Von 9 Uhr ab waren die verschiedenen Universitätsinstitute zur Besichtigung freigegeben. Die Besuche galten zunächst dem Studentenheim, der Universitätsbibliothek, dem Historischen Institut, verschiedenen weiteren Instituten der naturwissenschaftlichen und der medizinischen Fakultät, der neuen Kinderklinik, der Augenklinik und dem Institut für ärztliche Mission.

Um 9.30 Uhr fanden sich die Musikfreunde zu einem musikalischen Morgenkonzert im großen Saal des Universitätsmusikinstitutes zusammen. Die Leitung hatte Universitätsmusikdirektor Dr. Hasse. Besonders Interesse bezeugten die reitportlichen Veranstaltungen mit Musik im Universitätsinstitut unter Leitung des Universitäts-Stallmeisters, Major a. D. Ernst Frick.

Frühkochen auf Hofen-Tübingen

Am 11 Uhr trafen sich die Ehrengäste, die Dozenten und vor allem die Studenten zu einem allgemeinen Frühstück auf Hofen-Tübingen. In Scharen zogen die Gäste zum Schloß hinauf, wo sich ein herrlicher Blick auf die Berge der Alb bot. Auf dem Schloßhof hatten an aufgestellten Tischen die Studenten Platz genommen. In dem neben dem Hof gelegenen festlich hergerichteten Rittersaal nahmen die Dozenten und die Ehrengäste Platz. Anwesend waren auch Staatspräsident Dr. Bazille und die Minister Bosk, Dr. Bengerle und Dr. Dehlinger, ferner Reichsminister a. D. Dr. Bell, Herzog Philipp Albrecht von Württemberg, Herzog Wilhelm von Urach, General der Inf. Reinhardt und Kirchenpräsident Dr. v. Metz. Von der Galerie aus sahen die Damen dem frohen Treiben zu. Unter dem schneidigen Kommando des 1. Asta-Vorsitzenden stud. Hipp nahm der Frühkochen einen prachtvollen Verlauf. Mit besonderer Begeisterung wurde das Lied „Preisend mit viel schönen Reden“ gesungen. Bei der Strophe „Eberhard der mit dem Barte, Württembergs geliebter Herr“, erhoben sich die Anwesenden spontan von ihren Plätzen. Professor Dr. Uhlig begrüßte die Gäste und die Studenten im Namen des Rektors. Im Namen der Studentenschaft sprach der 2. Asta-Vorsitzende, stud. Magerau, der mit einem Hoch und dem Reiben eines Salamanders auf Tübingen und seine Bevölkerung schloß. Mit dem Truch. und Kampflied der Studenten, „Burschen heraus“, war der Frühkochen gegen 1 Uhr zu Ende.

Vom Reichspräsidenten von Hindenburg und Minister Dr. Stresemann sind Glückwünsche eingegangen. Staatsminister a. D. Dr. v. Köhler ist von der Universität Kofstod anlässlich des hiesigen Jubiläums zum Dr. jur. h. c. ernannt worden.

Württemberg

Das Urteil im Stuttgarter Kommunisten-Prozess

Stuttgart, 26. Juli. Nach 28 Verhandlungstagen ist gestern der Kommunistenprozess vor dem Reichsgericht zum Abschluß gelangt. Die Samstag- und die Sonntagshandlungen waren noch ganz mit den Reden der Rechtsanwälte ausgefüllt.

Abends gegen 10 Uhr wurde das Urteil durch den Senatspräsidenten des Reichsgerichtes Riedner verkündet. Das Verfahren gegen die Angeklagten Kämmle, Ruoff, Fren, Hepperle und Kühnle wird eingestellt. Verurteilt werden: die Angeklagten Baithardt zu 8 Jahren Zuchthaus und 800

Mark Geldstrafe, Braune zu 2 Jahren 6 Monate Zuchthaus, worauf auf Grund des Urteils der 5. Strafkammer des Landgerichts vom 5. März die verhängten 10 Monate Gefängnis angerechnet werden und die Strafe in 204 Tage Zuchthaus und 250 Mark Geldstrafe zusammengezogen wird. Stegmaier zu 6 Jahren 6 Monate Zuchthaus und 650 Mark Geldstrafe, Groß zu 6 Jahren Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe, Stauß zu 3 Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, Gädeler zu 13 Jahren Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe und Daniel zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe. Die Untersuchungsfrist wird bei allen Angeklagten angerechnet, wobei Baithardt 1 Jahr, Braune und Stegmaier je 5 Monate Zuchthaus als verbüßt angerechnet werden. Bei sämtlichen Verurteilten werden außerdem die Geldstrafen als durch die Untersuchungshaft als erfüllt betrachtet. Die Kosten des Verfahrens fallen bei den Verurteilten den Angeklagten zur Last, während sie bei den Angeklagten, wo Einstellung des Verfahrens ausgesprochen wurde, der Staatskasse zur Last fallen.

In seinem Schlußwort betonte Senatspräsident Riedner, daß das Gericht sich bewußt ist, daß die Strafanträge, die hier schon von der Reichsanwaltschaft gestellt sind und mit denen das Urteil im wesentlichen übereinstimmt, selbst in der gemäßigten Presse Aufsehen erregt haben. Dieses Aufsehen würde nicht vorhanden sein, wenn diejenigen, die sich zur Geltendmachung dieser Anklage verpflichtet gefühlt haben, den Tatbestand so kennen würden, wie er in der Hauptverhandlung zutage getreten sei. Es handelt sich hier in diesem Verfahren, das wohl von den 400 Strafverfahren, die bisher von dem Reichsgericht durchgeführt worden sind, als das schwerste anzusehen ist, vor allem darum, daß es voll erwiesen und jetzt auch noch von einem Verteidiger, der in hohem Ansehen ist, nicht mehr bestritten wird, daß die Kommunistische Partei im Jahr 1923 dazu übergegangen ist, ihr Ziel, die Verfassung des Deutschen Reiches in gewaltsamer Weise zu zerstören, vorbereiten zu haben und daß sie dazu übergegangen ist, das Ziel in dieser Zeit unmittelbar zu verwirklichen. Die Hauptschuldigen befinden sich in Rußland. Leider müßten aber die Angeklagten strafrechtlich verantwortlich gemacht werden und nicht diejenigen, die sich geflüchtet haben, nachdem sie die Angeklagten in gewissenloser Weise verführt hätten. Auch die weitere Hauptverantwortlichen seien nicht in den Reihen der Angeklagten, sondern insbesondere unter den sogenannten kommunistischen Bonzen zu suchen, und zwar speziell in den Kreisen der höheren Funktionäre der kommunistischen Partei Deutschlands!

Stuttgart, 26. Juli.

Neue Straßennamen. Nach einem Beschluß des Gemeinderats gibt es in der Werkbundsiedlung einen Bruckmann-Weg, einen Pankok-Weg und einen Hölzel-Weg, letzterer nach dem Kunstmaler Professor Hölzel genannt. Außerdem wurde bei der Friedrich Eberl-Straße eine andere Straße in Reihenaustroße benannt.

Eisenbahnunfall. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am 25. Juli ist nach 22 Uhr der Güterzug 8286 in Ebersbach bei der Einfahrt mit Lokomotive und Gepädwagen entgleist. 5 nachfolgende Güterwagen, darunter 4 Viehwagen wurden ineinander geschoben und stark beschädigt. Dabei ist der Schaffnerausheber Gotthilf Vayer aus Stuttgart getötet und der Reservezugführer Reulamm leicht verletzt worden. 3 Stück Vieh sind umgekommen. Beide Hauptteile waren bis Mitternacht gesperrt. Seither wird der Betrieb auf Gleis Stuttgart-Ulm zwischen Ebersbach und Uhligen einseitig durchgeführt. Die Aufräumarbeiten werden voraussichtlich 12 bis 14 Stunden dauern. Die Ursache der Entgleisung liegt vermutlich in einer Beschädigung einer Weiche an der Wurzel.

Aus dem Lande

Chlingen, 26. Juli. Die Hand abgefaßt. Ein in einem hiesigen Sägewerk beschäftigter Schreiner kam der Kreislänge zu nahe, wobei ihm die linke Hand am Handgelenk abgefaßt wurde.

Haubersbronn, 26. Juli. Schorudorf, 26. Juli. Mit dem Motorrad verunglückt. Ein 25 Jahre alter Motorradfahrer aus Münster geriet an einer Kurve, deren Gefährlichkeit er wahrscheinlich unterschätzte, mit seinem Rad infolge des zuvor gefallenen Regens ins Rutschen. Er wurde vom Rad geschleudert und erlitt schwere innere Verletzungen, so daß der Verunglückte ins Bezirkskrankenhaus nach Schorudorf transportiert werden mußte, wo er in der darauffolgenden Nacht seinen Verletzungen erlegen ist. Er soll von einem Besuch bei seiner Braut zurückgekehrt sein und hatte erst vor wenigen Tagen den Führerschein erhalten.

Vom Reckberg, 26. Juli. Reiche Ernte. Die Fruchtfelder stehen prächtig. Schlagregen und Hagel sind schonend vorbeigegangen. Gerste und Roggen beginnt zu gelben. Die Ähren sind voll. Der Kern ist gut. Weizen und Dinkel stehen dicht in fatten Kolben. Auch die Haberäcker sind schön. Unkraut ist da, aber mäßig. Die Kartoffeln blühen. Im Klecker ist der zweite Schnitt reich ausgefallen. Heu gab es viel und kam gut in die Scheuer. In den Obstgärten auf der Höhe hängen die Äpfel- und Birnbäume voll. Auch in den Tälern hat der Maisrost nicht durchweg aufgeräumt. Dagegen sind die Ruchbäume talwärts fruchtlos, auf den Höhenzügen aber reichlich voll. Kirchen gab es viel. Die kleinen Holzlrishen werden zu Schnaps gebrannt. Zweifelhafte, Pflaumen und Zipparten fehlen fast gänzlich. Bohnen sind blütenvoll und sehen rüstig an. Johannis- und Stachelbeeren gibt es viel.

Weinsberg, 26. Juli. Lebensmüde. In einem Unfall, der sich schon öfters wiederholte, wollte sich ein Mädchen am Samstag abend anscheinend unter den 6-Uhr-Zug werfen. Es bedurfte des ganzen Kraftaufwands zweier Männer und einer Krankenschwester, um die Bedauernswerte von ihrem Vorhaben abzubringen.

Riederich, 26. Juli. Selbstmord. Der 28-jährige Eugen Stamm, der erst vor kurzem wegen Brandstiftung in Mittelstadt eine Gefängnisstrafe verbüßt und in Oserdingen als Korbmacher tätig war, hat in einer Scheune durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

Altensteig, 26. Juli. Unglücksfall. Vorlechte Nacht stürzte der zwischen Altensteig und Böttingen verkehrende Autoomnibus oberhalb der Krappmühle bei der ersten Kurve über eine Böschung und überschlug sich. Der Führer und ein mitfahrendes Fräulein konnten sich durch Abpringen retten.

Balingen, 26. Juli. Umgeorfener Autoomnibus. Am Sonntag abend etwa 9 Uhr kam ein Tübinger Autoomnibus bei einer scharfen Kurve beim Kagensteig ins Schleudern und wurde umgelegt. Da der Omnibus voll

besetzt war, gab es eine Anzahl von Verletzungen, die zum Glück alle leichter Natur waren.

Deißlingen, 26. Juli. Autounfall. Ein mit 4 Personen besetztes Personauto aus Balingen rannte an der starken Kurve bei der Wirtschaft zur „Rose“ gegen ein Haus. Einer der Insassen wurde erheblich verletzt und mußte mit dem Sanitätsauto des Bezirkskrankenhaus Noßweil nach Balingen übergeführt werden. Das Auto selbst wurde stark beschädigt.

Schwenningen, 26. Juli. Angeschossen. Vorgestern abend wurde ein junger Mann mit einer Gaspistole angeschossen und blieb längere Zeit bewußtlos auf der Straße liegen. Von Passanten wurde der Betreffende aufgehoben und in seine nahe Wohnung verbracht. Ein der Tat verdächtiger junger Mann wurde polizeilich festgestellt. Der Grund dürfte in Eifersucht seine Ursache haben.

Blaubeuren, 26. Juli. Abgestürzt. Der in weiten Kreisen bekannte Zimmermeister Wilhelm Anhorn von hier fiel bei einer Arbeit im hiesigen Rathaus von einem Gerüst aus einer Höhe von 7—8 Meter in die Tiefe. Er zog sich einen starken Bluterguß im rechten Knie und innere Verletzungen zu.

Schefflingen, 26. Juli. Unglücksfall. In der Nacht zum Sonntag hatte der verheiratete 28 J. a. Zementarbeiter Eingenholz aus Egingen Nachtschichtarbeit in der hiesigen Zementfabrik. Beim Reinigen der Maschine hat er den Kopf derart unglücklich in die Presse gebracht, daß er zu einer unerkennlichen Masse zusammengedrückt wurde.

Burgrieden, 26. Juli. Brandfall. Abends gegen 9 Uhr brach in dem Wohn- und Scheuergebäude Nr. 90 des Seb. Häftele Feuer aus, das das Gebäude bis auf die Grundmauern zerstörte.

Von der bayerischen Grenze, 26. Juli. Elternsehen ihr Kind aus. Die Eltern, die, wie berichtet, auf dem Weg von Kaufbeuren nach Oberbeuren ihr zweijähriges Kind ausgelehrt haben, konnten nunmehr festgenommen werden. Es handelt sich um den verheirateten Steinbrecher Wilhelm Geiger und seine Ehefrau Frieda, beide von Württemberg. Geiger leistete bei seiner Festnahme Widerstand und machte einen Selbstmordversuch. Das Messer, mit dem er sich in die Brust stechen wollte, wurde ihm rechtzeitig abgenommen.

Im nahen Oberstetten brannte die große Scheuer des Gutsbesizers Benedikt Kienle bis auf die Grundmauern nieder. Brandstiftung wird vermutet; ein Verdächtiger von Oberstetten wurde verhaftet.

Vom Bodensee, 26. Juli. Bergung von Leichen. Die Leichen des Lindauer Bootsunglücks sind nun geborgen. Am Sonntag wurde die verheiratete Opernsängerin Wilhelmine Brana geb. Faltner aus Brestau im See treibend aufgefunden und in der Nähe des Giebelbachs geborgen. Die Leiche trug die sämtlichen Wertgegenstände bei sich. Gestern wurde auch die Leiche der Ehefrau Börle in der Nähe des Giebelbachs geborgen.

Schlatt (Hohenz.), 26. Juli. Brandstifter. Der Urheber der beiden letzten Brände wurde in der Person des 27-jährigen Konrad Sch. von hier verhaftet. Er gestand, daß er noch fünf weitere Brände habe legen wollen.

Niederstetten, 26. Juli. Auffallende Erscheinung. Die Zahl der Blinddarmentzündungen mehren sich in unserer Gegend in erschreckendem Maße. In weniger als zwei Wochen wurden im Schrozberger Krankenhaus acht Blinddarmoperationen vorgenommen. Ob die sommerliche Ernährung Schuld daran trägt oder andere Ursachen vorhanden war, ist nicht festgestellt.

Fourndau, 26. Juli. Göppingen, 26. Juli. Entdeckter Brandstifter. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Brandstifter in der Person des 24-jährigen Bauernsohns Christian Hofmann vom Brandplah weg, wo er sich zur Feuerwehr gemeldet hatte, zu verhaften; er soll nicht nur die Brandlegung der Mühle von Hermann Kämmerle, sondern insgesamt 15 Brandstiftungen eingestanden haben, darunter auch eine in seinem elterlichen Haus, wo jedoch feinerzeit das Feuer nicht zum Ausbruch kam. Der Brandstifter mußte vom Rathaus weg von den begleitenden Polizeimännern in Schutz genommen werden, sonst hätte ihn die empörte Einwohnerschaft „bearbeitet“. Auf die Ergreifung des Brandstifters war schon seit längerer Zeit eine Belohnung von 2000 Mk. ausgesetzt.

Biberach, 26. Juli. Einführung einer Autolinie. Die Autolinie Biberach-Buchau ist am letzten Samstag offiziell eröffnet worden.

Oschenshausen, 26. Juli. Von einem Motorrad abgefahren. Auf dem Heimweg von Biberach nach Leubach geriet der Landwirt Strebele unter ein Motorrad und wurde schwer verletzt.

Baden

Karlsruhe, 25. Juli. Der Minister des Kultus und Unterrichts hat das diesjährige Stipendium aus der zur Förderung begabter badischer Musiker bestimmten Rag-Viktoria-Schöfel-Stiftung je hälftig mit 250 Mk. auf einstimmigen Vorschlag des Stiftungsrators des Musikvereins Barth in Bruchsal und Arthur Münzer in Karlsruhe zugewiesen.

Offenburg, 26. Juli. Die sozialdemokratische Bürgerauschufaktion hat den Antrag beim Stadtrat gestellt, im Voranschlag 1927 für Gewährung unentgeltlicher Lern- und Lehrmittel an der Volksschule entsprechende Mittel vorzusehen. Nach Mitteilung des Volksschulrektors müßte für Gewährung unentgeltlicher Schulmittel an alle Schüler etwa 15 000 Mk. aufgewendet werden, während zur Zeit an badische Kinder nur 3000 Mk. verausgabt werden. Den Antrag hat der Stadtrat abgelehnt.

Müllheim, 26. Juli. In der Nähe des Gasthauses zum „Engel“ fuhr ein Radfahrer, der die rechte Straßenseite nicht einhielt, gegen einen Baumstamm am Weg auf. Der Mann wurde zu Boden geschleudert und zog sich eine Kopfverletzung zu.

Singen, 26. Juli. Im Bahnhof Singen entdeckten Beamte im Rädergestell eines schweizerischen Durchgangswagens verdeckt einen Mann, der auf diese nicht ganz bequeme Art und Weise als blinder Passagier von Schaffhausen aus über die Grenze gekommen war. Er besaß weder Reisepapiere, noch einen Pfennig Geld, dafür aber zwei Dietriche.

In Tengen wurde dem Landwirt Richard Dietrich die Gerste in seinem ca. 30 A großen Acker dadurch vernichtet, daß mit Senfen die Halme zur Hälfte abgeknitten wurden.

Waldshut, 26. Juli. Der Gemeinderat erklärte in seiner letzten Sitzung, daß für die sportlichen Wettkämpfe am Ver-

fassungstag in diesem Jahr von der Stadt keine Ehrenpreise gestiftet werden können. Der badischen Polizeikapelle in Karlsruhe wird als Anerkennung für ihr Plakonzert aus der Stadtkasse eine Spende bewilligt.
Beim Werk Dezenau wurde die Leiche des Landwirts Suter aus Gränichen (Schweiz) gelandet. Suter hatte infolge zerrütteter Familienverhältnisse in der Nar den Tod gesucht. Er hinterläßt eine Frau und acht schulpflichtige Kinder.

Stetten bei Waldshut, 26. Juli. Am Freitag abend ging über die Gemeinde Stetten ein schweres Unwetter nieder, verbunden mit Wirbelsturm und Hagelschlag. Es wurde an den Feldfrüchten erheblicher Schaden angerichtet.

Lörsach, 26. Juli. Am Sonntag abend entstand zwischen einigen jungen Leuten, die auf dem Fest der badischen Schloßhermeister im Schützenhaus gewesen waren, auf dem Nachhauseweg ein Handgemenge. Ein junger Mann blieb bewußtlos liegen und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden, wo mehrere Rippenverletzungen festgestellt wurden.

Lörsach, 26. Juli. Am Sonntag nachmittag entgleiste im Steiner Tunnel von dem beschleunigten Personenzug Badelfrankfurt der vierletzte Wagen und sprang über das Gleis hinaus. Der Zug mußte 2½ Stunden liegen bleiben, bis der Schaden behoben war. Der mehrstündige Aufenthalt im Tunnel war ziemlich unangenehm. Die übrigen Züge erlitten ebenfalls empfindliche Verspätungen.

Kleinlausenburg, 26. Juli. Der Bürgerausschuß nahm in seiner letzten Sitzung mit Dank Kenntnis von der Stiftung der Frau Codmann, welche das Haus „Maria Grün“ am Rhein, in dem sich eine Kleinkinderschule befindet, unentgeltlich der Gemeinde Kleinlausenburg zum Geschenk angeboten hat.

Lokales.

Wildbad, den 27. Juli 1927.

Plakartenverkauf. Vom 1. August 1927 an werden für die direkten Wagen Wildbad-Berlin, Wildbad-München und Wildbad-Frankfurt a. M. in den Zügen 962, 984 und D 149 Plakarten ausgegeben. — Ausgabestellen der Plakarten sind die Bahnstation (Fahrkartenschalter) und das Reisebüro. Die Ausgabe der Plakarten beginnt 3 Tage vor dem Reisetage.

Hausball. Im Hotel Quellenhof findet am Freitag den 29. Juli, abends 9 Uhr der erste große Hausball dieser Saison statt. Die Leitung des Abends haben Rolf und Gretel Singer unter Unterstützung der Direktion, die verschiedene Ueberrisierungen und Prämierungen vorgehen hat. Den Clou des Abends bildet jedoch die Wahl der Sommerkönigin von Wildbad. Sämtliche Besucher beteiligen sich an der Wahl. Der Eintritt ist für Kurgäste sowie für Einheimische frei; jedoch ist Abendtoilette unbedingt erforderlich.

Ein gräfliches Ehepaar als konzertierende Künstler in Wildbad. Morgen (Donnerstag) abend findet im Kurssaal das IX. Sinfonie-Konzert unseres Kur-Orchesters statt, welches von Alfred Graf von Reipberg musikalisch geleitet und von dessen Gattin, Marie Gräfin von Reipberg, solistisch bereichert wird. Alfred Graf von Reipberg, geboren auf Schloß Schwägeren bei Heilbronn, genoß schon in seiner frühesten Jugend gründlichen Musikunterricht und war nebst seinem Vater ein begeisterter Zuhörer der Hermann Eschrich'schen Sinfonie-Konzerte in Heilbronn a. Neckar. Von 1906 bis zum Amtszug war Graf Reipberg Wlanen-Offizier, begann dann aber gleich mit großem Eifer mit der Fortsetzung seines Musikstudiums, welches er bei den besten Lehrern Münchens betrieb. Hier galt sein Hauptinteresse besonders dem Studium der Dirigententechnik nebst dem der einschlägigen Fächer. Inzwischen hat nun Graf von Reipberg auch schon Proben seines Könnens als Dirigent, Pianist und Komponist vor der Öffentlichkeit wiederholt abgelegt. Im Februar dieses Jahres gab ihm Musikdirektor Herrn. Eschrich Gelegenheit, auch in Heilbronn ein großes Konzert zu dirigieren, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Publikum und Presse waren einer Meinung, daß Graf von Reipberg als ein ausgezeichneter Interpret großer musikalischer Werke angesehen werden müsse. Aber auch die Gräfin Marie, seine Gemahlin, ist eine hervorragende Gesangs-Künstlerin. Mehrere Münchener Zeitungen rühmen ihren vornehm gebildeten weichen, tragfähigen und ausdrucksvollen Sopran, sowie ihren seelenvollen Vortrag. Zweifellos besitzt die Gräfin großes Material eines tief und warm klingenden Soprans, der selbst in der Höhe an Volumen nichts einbüßt. — Von Orchesterwerken werden vier die Sinfonie „Bathétique“ von Tschaikowsky, die Sinfonie Nr. 6 von Franz Schubert und das Meisterfinger-Vorspiel von Rich. Wagner und an Gesang; die Arie „Ah! Perfido“ von Beethoven zu hören bekommen.

Buch- und Betriebsprüfung. Der Reichsminister der Finanzen hat in einem Erlaß vom 7. Juli 1927 nähere Anordnungen über den Aufbau des Buch- und Betriebsprüfungsdienstes, sowie über die Rechte und Pflichten der Buch- und Betriebsprüfer gegeben. Hierbei hat er darauf hingewiesen, daß dem Buch- und Betriebsprüfungsdienst die große ethische Aufgabe obliegt, an der Wahrung der Gerechtigkeit und Gleichmäßigkeit der Steuerbelastung mitzuwirken. Es wird erneut der leider immer wieder auftretenden Unterstellung entgegengetreten, als ob die Buch- und Betriebsprüfer in irgend einer Weise an dem Ergebnis ihrer Arbeit finanziell beteiligt seien. Den Buch- und Betriebsprüfern wird ein zuvorkommendes und taktvolles Verhalten gegenüber den Steuerpflichtigen zur Pflicht gemacht, gleichzeitig aber der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Steuerpflichtigen ihrerseits alles tun, um den Buch- und Betriebsprüfern ihre schwere Arbeit zu erleichtern. Der Erlaß will der Aufsicht dienen, die der Reichsminister der Finanzen in seiner Rede im Reichstag vom 16. Februar 1927 mit den Worten umschrieben hat: „Wir müssen so weit kommen, daß der Buchprüfer nicht als Feind, sondern als sachverständiger Berater und Helfer wenigstens der ehrlichen Steuerpflichtigen angesehen wird.“

Neue Briefmarken. Die Portoerhöhung bei der Reichspost bringt auch neue Briefmarken. Die rote Friedrichsmarke zu 10 Pfennig kommt ganz in Wegfall. Der Ortsbrief kostet vom 1. August an 8 Pfennig, der Fernbrief 15

Pfennig. Für den Ortsbrief soll eine dunkelgrüne Beethovenmarke zu 8 Pfennig eingeführt werden. Außerdem wurde im Verwaltungsrat der Reichspost am Samstag mitgeteilt, daß zu Hindenburgs 80. Geburtstag besondere Gedenkmärken zu 8, 15, 25 und 50 Pfennig und eine 8-Pfennig-Postkarte geschaffen und zu doppeltem Preis als Wohlfahrtsmarken verkauft werden sollen. Darauf beantragten die linksstehenden Mitglieder des Verwaltungsrats die Schaffung einer Friedrich-Ebert-Marke. Es wurde dann auch beschlossen, später eine Friedrich-Ebert-Marke einzuführen.

Warnung vor Darlehensvermittlungs-Schwindlern. Man nigtliche Klagen, hauptsächlich aus Kreisen der Landbevölkerung, über betrügerische Machenschaften durch Inseratenwerber für sog. Finanzblätter geben Veranlassung, zur Verhütung gegenüber Angeboten dieser Art zu mahnen. Die Unternehmer, für die diese Werber arbeiten, sind Herausgeber von Zeitschriften, die größtenteils zum Darlehensvermittlungsschwindel gehören. Die Inserate, die in diesen Blättern erscheinen, sind in der Regel völlig wertlos. Die Werber erreichen ihre Aufgabe gewöhnlich nur durch irreführende Vorspiegelungen und falsche Versprechungen. Einer der Köder ist auch die Vorspiegelung, daß die Kosten nur bezahlt zu werden brauchen, wenn ein Erfolg eintrete. Den Erfolg sieht der Unternehmer aber nicht darin, daß ein Darlehen zur Gewährung kommt, sondern schon darin, daß Angebote eingehen. Bei der Zulassung der Angebote, mit denen gewöhnlich nichts anzufangen ist, weil sie auch nur von Vermittlern stammen, die es auf die Erlangung von Vorschüssen abgesehen haben, erhebt der Unternehmer die Inseratengebühr durch Nachnahme. Klagen auf Rückerstattung der bezahlten Beträge wegen Irrtumserregung und arglistiger Täuschung versprechen wohl Erfolg, sind aber naturgemäß mit allerlei Unannehmlichkeiten verknüpft. Polizeibehörden und Gerichte suchen diese Schwindelbetriebe nach Möglichkeit zu bekämpfen, ihren Bemühungen kann aber nur dann ein durchgreifender Erfolg beschieden sein, wenn das Publikum gegenüber diesen Angeboten schon von vornherein größere Zurückhaltung übt.

Weingärtner!

Auf zum entscheidenden Kampf gegen die Rebschädlinge!

Der Sauerwurmmottenflug hat allenthalben im Land eingesetzt und sich in den letzten Tagen zu erheblicher Stärke gesteigert. Es ist mit einem starken Auftreten des Schädlings zu rechnen. Auch die Peronospora-Gefahr ist noch nicht beseitigt. Die Regensfälle der letzten Zeit lassen einen nochmaligen starken Ausbruch der Krankheit befürchten.

Es ist unverzüglich eine letzte Bespaltung mit kupferhaltigen Brühen vorzunehmen. Man nimmt entweder eine 1,5—2prozentige Kupferkalkbrühe, der man auf je 100 Liter unter allen Umständen 200 Gramm eines Grünmittels zusetzt. Mit gleichem Erfolg gegen beide Schädlinge kann eine 2prozentige Kupferkalkbrühe Verwendung finden. Es ist darauf zu achten, daß die jungen Trauben sowohl wie die Blätter gründlich von der Brühe getroffen werden.

Nach Durchführung der letzten Bespaltung ist der Sauerwurm besonders zu bekämpfen. Hierzu verwendet man eines der arsenhaltigen Vertäubungsmittel. Im Bedarfsfall ist die Vertäubung zu wiederholen. Das hat auch nach starkem Regen zu geschehen, da der Staub zum Teil wieder abgewaschen wird. Zu achten ist darauf, daß die Trauben sämtlich mit dem giftigen Arsenstaub belegt werden. Nach dem 10. August darf mit arsenhaltigen Mitteln nicht mehr gearbeitet werden. Wer Sauerwurm, Traubenspinne und Stiefelsäure gleichzeitig bekämpfen will, verwendet eine Nikotin-Schmierseifenbrühe (auf je 100 Liter 1,5 Kilo 8—10prozentiges Tabakertract und 200—300 Gramm Cottonölseifen) oder eine Verspaltung mit Resolberjerkäuter vorzunehmen.

Wo sich Spuren von Döldum zeigen, sofort erneuert Schwefeln. Weingärtner erhalten auch die Trauben durch gründliche Schädlingbekämpfung. Bei sorgfältiger Arbeit wird und muß das gelingen. In der Gründlichkeit liegt der Erfolg. Aufgewendete Arbeit und Kosten werden sich bei der Lese im Herbst vielfach bezahlt machen.

Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Weinsberg, Dr. Kramer.

Gesuchte Arbeitskräfte

Nach einer Mitteilung des Würt. Landesamts für Arbeitsvermittlung besteht zurzeit Nachfrage im Spinnstoffgewerbe nach Lageristen, Verkäufern und Dekoratoren, die Fachschrift schreiben können; in der Metallindustrie nach Maschinen- und Kurzschriftschreibern, Korrespondenten, Buchhaltern, Eisenkonstruktoren und Kranbauern; in der Möbelindustrie nach Korrespondenten und Verkäufern;

im Bank- und Versicherungsgewerbe nach gelehrten Fachkräften; im Baugewerbe nach jüngeren Baumeistern u. Bautechnikern, insbesondere Eisenbetontechnikern und Statikern; die Nachfrage konnte in den letzten Monaten nur zum Teil gedeckt werden.

Am 1. Juli waren als Bewerber vorgemerkt kaufmännische und Büroangestellte 14940 (1865 im Herbst 1926), technische Angestellte 384 (587).

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der älteste Priester Europas, vielleicht sogar der ganzen Welt, Geistlicher Rat Heidegger, Pfarrer in Holzkirchen in Niederbayern, bezieht nach einer Wittermeldung sein 75. Priesterjubiläum. Pfarrer Heidegger ist 98 Jahre alt.

Reichsbahnhilfe für das Erzgebirge. Generaldirektor Dr. Doppenhauer hat für die Notleidenden im sächsischen Erzgebirge 100 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Frauen und Männer wählen in Berlin getrennt. Bei den zukünftig in Berlin stattfindenden Reichs-, Landes- und Gemeindewahlen und Abstimmungen wird, sofern an dem gleichen Wahltag nicht mehr als 2 Abstimmungen vorzunehmen sind, die Stimmerkassette nach dem Geschlecht der Wähler für statistische Zwecke durchgeführt werden.

Ein englisches Kriegerdenkmal in Ypern. In Ypern ist am 24. Juli durch Feldmarschall Lord Plumer, dem Oberkommandierenden der 2. englischen Armee im Weltkrieg, das nach dem Plan des englischen Architekten Blomfield errichtete neue Denkmal enthüllt worden, das als Ehrenmal derjenigen britischen Gefallenen gedacht ist, deren Ruhestätte nicht festgestellt werden konnte. Die Namen von über 58 000 verschollenen Briten stehen in diesem einzigartigen

VIM
besitzt
Pferdekraft-
die spielend
alles sauber schafft!

Ungeahnte Kräfte entwickelt das der handlichen Streudose entströmende VIM. Ob Holz oder Metall, Glas oder Email, Porzellan oder Marmor — VIM macht alles rein und glänzend; Schmutz, Flecken, Rost — nichts widersteht ihm.

Verwenden Sie VIM nur feucht; es kratzt nicht, ist geruchlos und säurefrei.

Wer VIM kennt, will's nimmer missen.

„Sunlicht“ Mannheim



Kriegsdenkmal eingemietet. Eine große Pilgerfahrt hatte in den letzten Tagen aus allen Teilen des britischen Reichs nach Ypern begonnen. Unbemittelt, die Angehörige in Flandern verloren haben und deren Gräber unauffindbar sind, ist von verschiedenen Gesellschaften die Fahrt ermöglicht worden. Die Feiern selbst wurde durch Rundfunk verbreitet und so zu einem britischen Nationaltrauertag gestaltet. Die Besprechungen der Sonntagsblätter haben die beiden und das Heldentum der Befallenen hervor, halten sich aber von jeder Hege gegen Deutschland frei.

Erdbeben. In ganz Steiermark, besonders im Mürztal, wurden am 25. Juli starke Erdstöße verspürt, die verschiedentlich Schaden angerichtet haben.

In der Nacht zum Dienstag, 11.38 Uhr, wurde in Nürnberg ein von dampfem Getöse begleiteter Erdstoß von etwa 4 Sekunden Dauer verspürt.

Zugzusammenstoß. Am Montag abend ist kurz vor der Station Gundelfingen in Baden ein Eilgüterzug bei der Abzweigung der Güterbahnstrecke von der Hauptbahn Offenburg-Freiburg einem Güterzug in voller Fahrt in die Seite gefahren. Dabei wurden etwa 10 Güterwagen ineinander geschoben. Die beiden Gleise der Hauptstrecke sind bis auf weiteres gesperrt. Personen sollen nicht zu Schaden gekommen sein, dagegen ist der Materialschaden erheblich.

Bergsturz in Tirol. In Freienfeld südlich des Brenners ereignete sich ein Bergsturz, durch den die Brennerstraße verschüttet wurde. Der Automobilverkehr wird über den Taufernpass geleitet. Zur Freilegung der Brenner-Straße ist Militär eingesetzt worden.

Methylalkoholverbrechen. Der Kaufmann Julius Bruchsafer in Offenburg hatte nach verschiedenen badischen Städten nicht weniger als 10 000 Kilogramm des auf chemischem Weg hergestellten, sehr giftigen Methylalkohols (Holzäther) an „Vikorfabrikanten“, Gastwirte usw. verkauft, um den gewöhnlichen Trinkbranntwein zu „verstärken“. An diesen „verstärkten“ Vikoren sind 12 Personen, die davon tranken, gestorben, 2 sind erblindet, andere haben sonst schweren Schaden genommen. Bruchsafer soll während der Untersuchungshaft in Geisteskrankheit verfallen sein, so daß gegen ihn nicht verhandelt wurde, seinen Angestellten Bete aber verurteilt das Offenburgische Schwurgericht zu 11 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Großer Seidendiebstahl. Eine Firma in Waldshut (Baden) sandte im Frühjahr mehrere Kisten mit Seidenballen im Wert von etwa 16 000 Mark über Antwerpen nach Kanada. Als die Kisten dort ankamen, enthielten sie statt der Seide Steine und Stroh. Wo der Diebstahl ausgeführt wurde, ist noch unbekannt.

Ein Kriminalkommissar als Landesverräter. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Oleisitz: Hier wurde ein Beamter der politischen Abteilung der Landes kriminalpolizei, Kriminalkommissar Mann, unter dem Verdacht verhaftet, militärische Geheimnisse an Polen verraten zu haben. Er wurde auf Veranlassung des Reichsgerichts verhaftet und nach Breslau übergeführt.

Ein wertvolles Stück des Welfenschahes gestohlen. In Bad Ischl (Oberösterreich) wurde kürzlich der Frau eines Bühnenschriftstellers eine Goldtopaschnur von unermeßlichem Wert gestohlen. Die Schnur stammte aus dem im nahen Schloß Gmunden verwahrten Welfenschah des verstorbenen Herzogs von Cumberland. Ein Juwelenhändler hatte das kostbare Stück um geringen Preis erstanden und es an die Frau des Schriftstellers weiterverkauft.

Großer Wertgegenstand-Diebstahl. Einer Blättermeldung zufolge sind aus dem Amtsgebäude des Wohlfahrtsministeriums Trowbridge (England) entwertete Versicherungsmarken im Nennbetrag von 250 000 Pfund Sterling gestohlen worden. Man rechnet damit, daß die Entwertungszeichen durch chemische Behandlung beseitigt werden, um die Marken wieder vollwertig zu machen.

Bei der Luftschlacht über London, die vom Luftfahrtamt am 25. Juli veranstaltet wurde, stießen zwei Militärflugzeuge zusammen. Eines davon stürzte ab, der Führer ist tot.

Ein französisches Unterseeboot wird seit 24. Juli vermisst. Es meldete durch Funkpruch vom Kanal, daß sein Maschinist in Unordnung gekommen sei. Die ausgesandten Kriegsschiffe und Flugzeuge haben das Boot noch nicht gefunden.

